# Sohn, das ist deine Mutter...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031949

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Sohn, das ist Deine Mutter . . .

Aus Anlaß des Festes der Sieben Schmerzen Marias wollen wir unsere Aufmerksamkeit einmal dem Apostel zuwenden, der unter dem Kreuze den größten Schmerz Marias miterlebte: dem Apostel Johannes. Sicher geschah es nicht von ungefähr, daß in dieser für das Heil der Welt so entscheidenden Stunde des Erlösertodes nicht nur Maria und Magdalena, sondern auch Johannes, ein Apostel und Priester, als Mitopfernder und Mitleidender zugegen war.

Johannes war der Liebesjünger Jesu, sein liebster, treuester und bevorzugter Apostel. Johannes war zugegen beim Wunder zu Kana, durch das sich Jesus erstmals als Sohn Gottes und Messias zu erkennen gab. Johannes war dabei auf Tabor, als Jesus verklärt wurde und sich das einzigemal gleichsam schauen ließ als Gott. Johannes hatte den bevorzugten Platz im Abendmahlssaal. Er selber berichtet darüber: «Einer der Jünger, der, den Jesus liebte, ruhte an der Brust Jesu» (Joh. 13, 23). Daß Christus nicht nur den Johannes, sondern Johannes auch seinen Meister echt und wahr liebte, hat er bewiesen in den Leidenstagen. Seine Liebe hielt stand im Ölgarten, als die anderen Apostel dem Meister davonliefen; sie blieb stark in den schaurigen Gerichtsszenen, als Petrus fiel; sie hielt stand bis unter das Kreuz. Johannes hat nicht nur die Freuden und Gnaden von Kana, Tabor und vom Abendmahlssaal, sondern in gleicher Liebe auch die Leidensstunden von Golgotha miterlebt; dort unter dem Kreuz wurde seine Liebe, wie die Liebe Mariens, in unsäglichem Leid vollendet. In dieser Vollendung fand die Liebe Johannes' auch ihren schönsten Lohn: Christus selber übergibt dem Liebesjünger seine eigene Mutter: «Frau, das ist dein Sohn; Sohn, das ist deine Mutter.» Um dieses schönste und größte Geschenk zu empfangen als persönliches Zeichen der Liebe und des Vertrauens, durfte Johannes unter dem Kreuz neben Maria, der Mutter Jesu und nun seiner eigenen Mutter, stehen. Welch eine Gnade und Belohnung für Johannes: die Mutter Jesu, die Mutter Gottes, die heiligste aller Frauen, die Königin des Himmels und der Erde zur Mutter zu haben. Maria war nicht die Nehmende, sie, die den Erlöser und die Erlösten «gebar», war auch für Johannes die Gebende, die Schenkende. Maria die Mutter, der Lohn der Treue und Liebe bis unter das Kreuz.

Wenn wir Christus nachfolgen in hingebender Liebe und Treue, werden auch wir Taborstunden erleben, Stunden spürbarer Gottesnähe, die man für immer festhalten möchte. Christus schenkt dem liebenden Menschen Stunden, da man wie Johannes im Abendmahlssaal am Herzen Jesu ausruht und Frieden findet. Aber auch solche Stunden und Christuserlebnisse gehen vorüber; sie haben vor allem den Zweck, uns zu stärken für die nachfolgenden Golgothastunden, für die Stunden des Leidens und Kreuztragens, die uns Christus und Maria am nächsten bringen und am ähnlichsten machen. Wer ausharrt bis unter das Kreuz wie Johannes, steht dort nicht allein. Maria steht bei ihm und steht ihm bei. Es wird ihm der Lohn und die Erbschaft: «Sohn, das ist deine Mutter».

Johannes stand nicht nur als Privatperson unter dem Kreuz, sondern als Apostel und Priester der Weltkirche, gleichsam als ihr amtlicher Vertreter. Ihm nun übergab Christus seine Mutter nicht bloß, damit sie für ihn persönlich die Mutter sei. Christus übergab dem Liebesjünger, dem Apostel, seine eigene Mutter als die *Mutter der Kirche* und aller Erlösten. Johannes übernahm von Christus selber das Testament: Maria wird euere Mutter sein, die euch als Mutter stets die Gebende und Schenkende, die Mutter der Gnaden, die Pforte des Himmels sein wird. So ist Johannes unter dem Kreuze auch Zeuge und Bürge dafür, daß Maria, die Mutter der Kirche, durch alle Zeiten geehrt und geliebt werden soll, daß Marienliebe und Marienverehrung nicht nur Privatsache, sondern auch Sache der Kirche als solcher sind. Es will scheinen, daß Johannes unter dem Kreuze noch eine größere priesterliche Aufgabe zufiel. Im Abendmahlssaal ruhte Johannes an der Brust des Meisters, als das Welterlösungsopfer geheimnisvoll vorweggenommen ward. Auf Golgotha nun, als dies Opfer seine einmalige, ewig gültige Erfüllung fand, durfte Johannes wiederum ganz nahe bei dem als Opferlamm sterbenden Erlöser sein. Johannes durfte unter dem Kreuze stehen, damit er als einziger Apostel und Priester Zeugnis gebe von dem, was im Kreuzes- und im Meßopfer geschieht. Was die Apostel im Abendmahlssaal hörten, aber kaum verstanden: «das ist mein Leib . . ., das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden», erlebte Johannes unter dem Kreuze in blutig erschütternder Wirklichkeit. Alle Apostel sind Zeugen der Auferstehung Christi, Johannes aber ist auch Zeuge des erlösenden Kreuzestodes und Kreuzesopfers; er durfte als Priester dem Opfer seiner und unserer Erlösung beiwohnen, darum ist er auch Zeuge des Erlösungsopfers unserer Altäre. Hören wir sein Zeugnis: «Der dies gesehen hat, ist Zeuge davon geworden, und sein Zeugnis ist wahr» (Joh. 19, 34).

Das also waren die priesterlichen Aufgaben des Johannes unter dem Kreuze, mit Maria seiner Mutter: er sollte Zeuge sein für das Kreuzes- und Meßopfer, er sollte von Christus selber Maria als die Mutter der Kirche aufnehmen und so für alle Zeiten die zentralen Geheimnisse unseres Glaubens verkünden: Christus im heiligen Opfer und Maria unsere Mutter.

Schließen wir diese Betrachtung mit einer Bitte an Maria, die Mutter der Schmerzen:

Gib, o Mutter, Born der Liebe,
Daß ich mich mit dir betrübe,
Daß ich fühl die Schmerzen dein.
Daß mein Herz von Lieb entbrenne,
Daß ich nur noch Jesus kenne,
Daß ich liebe Gott allein.»
(Stabat Mater)

P. Thomas